

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: 12 (1985)
Heft: 4

Artikel: Spritzenabgabe auf dem CONTACT-Bern
Autor: Hämig, Robi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schied im generellen Verhalten unter uns in der WG. Was wir aber merken: dass die Leute draussen, die sich nicht mit dem Thema beschäftigt haben, immer noch sehr ängstlich und unverhältnismässig reagieren, so wie wir halt auch am Anfang. Und es braucht Geduld, Angst abzubauen. Und das ist nur möglich, wenn es uns selber gelingt, die Angst beim anderen, auch wenn sie sich in Abgrenzungstendenzen und "Geh-mir-aus-dem-Weg"-Andeutungen ausdrückt, ernst zu nehmen und zu akzeptieren. Gespräche braucht es, sachliche Informationen und Geduld.

In Basel gibt es seit kurzem eine Selbsthilfegruppe für HTLV III-positiv Leuten. Ins Leben gerufen wurde diese Gruppe über Mitglieder der Basler AIDSHilfe Schweiz. Bewohner von uns gehen dahin. Da wäre auch viel Aufklärungsarbeit von uns als Mitarbeiter in Drogenstationen zu leisten. Wir vom Team, die sehr engen Kontakt zu den Bewohnern haben, wir sind nicht "positiv". Uns erscheint jede Massnahme in anderen Institutionen – wie in Gefängnissen oder im Militär, wo ein Unterschied zu "positiv" und "negativ" gemacht werden will – als unverständlich und diskriminierend.

**Don't forget
your rubbers.**



„Safer Sex“ - Werbung in USA

Zum Thema Sexualität

"Positiv" zu sein kann bedeuten, dass ich an AIDS erkranken kann, an AIDS sterben kann. Als Träger des Virus habe ich so die Verantwortung, andere möglichst von der Ansteckung zu schützen. Ich denke, die Blutübertragung durch Wunden ist etwas, worauf sich sehr gut achten lässt, ohne dass der einzelne darin eine grosse Beeinträchtigung erfährt. Anders ist es aber in der Sexualität. Und als wichtigster Überträger der Viren wird die Samenflüssigkeit genannt. Das heisst: jeder Anal- oder Oralverkehr jeder Koitus mit Ejakulation beim Mann bedeutet mögliche Ansteckung, wenn der Mann

Spritzenabgabe auf dem CONTACT-Bern

Wie sich unschwer an der Diskussion in Zürich ablesen lässt, gewinnt die Spritzenabgabe eine ungerechtfertigte Brisanz. Sie kann im Zusammenhang mit AIDS nur einen Teil der Vorkehrungen darstellen. Ein Konzept, wie wir auf der Beratungsstelle Contact Bern mit dem Problem AIDS umgehen wollen, liegt vor.

Wir geben Spritzen und Nadeln nur in einem beschränkten Rahmen gratis ab. Die Gratis-Abgabe erfolgt in einem Projekt zur Gesundheitserziehung, d.h. die Spritzen sind nur zusammen mit Informationen erhältlich. Gleichzeitig verteilen wir auf gleiche Art und Weise Präservative.

Nach wie vor ist es unser oberstes Bestreben, den Leuten zu helfen, den Weg in die Drogenfreiheit zu finden. Auf diesem Weg gibt es aber eine Zeit, in der die Leute fixen. Um sie in dieser Zeit vor unnötigem gesundheitlichem Schaden zu schützen, ist eine Spritzenabgabe sinnvoll und für uns ohne weiteres in unseren Bemühungen zu integrieren.

Ein Umtausch von verschmutzten gegen frische Spritzen ist epidemiologisch nicht sinnvoll. Jegliche Verknappungsmassnahmen führen dazu, dass die Spritzen mehrfach benützt werden. Zudem gilt es auch, den Neueinsteiger zu schützen, da gerade er ja noch keinen Kontakt mit diesen Krankheiten gehabt hat.

Da unsere Beratungsstelle am Wochenende geschlossen ist und nicht in Szenen-Nähe liegt, da wir keine Spritzenverkaufsstelle sein wollen und die Spritzen mit einem Preis von 50 Rappen pro Stück unser Budget stark belastet hätten, war es klar, dass die Apotheken die Spritzen verkaufen. Eine kleine Umfrage bei den Apothekern hat ergeben, dass, obschon erlaubt – die Spritzen sind nicht der Heilmittelkontrolle unterstellt –, die wenigsten Apotheken die Spritzen frei verkaufen. Wir haben uns deshalb an den städtischen und Schweizerischen Apothekerverein gewandt. Der städtische hat nach unseren Informationen seinen Mitgliedern den Verkauf von Injektionsmaterial empfohlen, den Beschluss des Schweizerischen kennen wir derzeit noch nicht.

In einem Brief an die Justiz- und Polizeidirektionen (städtische und kantonale) haben wir darum gebeten, dass ihre Leute dahin gehend instruiert werden, die gebrauchten Spritzen wie bisher als seuchenpolizeilich vernünftige Massnahme einzusammeln und im Umgang mit dem kontaminierten Material vorsichtig zu

sein. In seiner Antwort hat der Gefängnisinspektor unser Vorgehen gutgeheissen.

Robi Hämmig
Beratungsstelle der Stiftung Contact
Bern
Laupenstr. 49
3008 Bern

Spritzenabgabe

Aus einer Umfrage der Kantonalen Drogenkommission Zürich.

Frage 1 lautete: "In unserem Kanton tolerieren wir den Verkauf von Injektionsmaterial durch Apotheken und Sanitätsgeschäfte usw. an Fixer"

Und Frage 2: "In unserem Kanton wird Injektionsmaterial an Fixer kostenlos abgegeben."

Kantone	Frage 1		Frage 2	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Aargau	—	—	—	—
Appenzell Ausserrhoden	x			x
Appenzell Innerrhoden		x		x
Basel-Land		x		x
Basel-Stadt		x		x
Bern	x			x
Freiburg		x		x
Genf	x			x
Glarus	x	Einzel.	x	E.
Graubünden	x			x
Jura		x		x
Luzern	x			x
Neuenburg		x		x
Nidwalden		x		x
Obwalden		x		x
Solothurn		x		x
Schaffhausen	x			x
Schwyz		x		x
St. Gallen	x			x
Tessin	x			x
Thurgau		x		x
Uri		x		x
Waadt		x		x
Wallis	—	—	—	—
Zug	—	—	—	—
Zürich		x		x
Fürstentum Liechtenstein		x		x
Antwortende Kantone	9	15	1	22

Quelle: Drogenbulletin 2/85 der Direktion des Gesundheitswesens des Kantons Zürich.

Diese Tabelle hat nur Vorläufigkeitscharakter. Inzwischen duldet auch der Kanton Solothurn die Spritzenabgabe und in Basel gibt das Drop-In neuerdings ebenfalls Spritzen ab.

Darüberhinaus ist in nächster Zeit eine gesamtschweizerische Lösung in Richtung Förderung der freien Spritzenabgabe zu erwarten.